

AGIPS – Rezensionen

Arbeitsgemeinschaft für Internationale
Politik und Sicherheit

Nr. 05 / Juni 2004

Die Mutter aller Dinge

Über das Chamäleon Krieg, seine Formen, Akteure und Zukunft

von *Carsten Michels*

Was ist eigentlich Krieg? Die Abwesenheit von Frieden, also der Normalzustand? Der Zweite Weltkrieg, der spanische Bürgerkrieg oder Vietnam – nach herrschender Meinung ganz sicher. Aber was ist mit dem so genannten Krieg gegen den Terror, Guerillakriegen, oder dem Krieg in Tschetschenien? Was meint Udo Ulfkotte, wenn er vom „Krieg in unseren Städten“ spricht? Obwohl wir wohl alle zumindest eine Vorstellung von dem haben, was einen Krieg als Krieg qualifiziert, so bleiben bei näherer Betrachtung doch mehr Fragen offen als beantwortet. Wer dieses Missverhältnis etwas ausgleichen möchte, dem sei das Buch „Der Krieg – Geschichte und Gegenwart“ von Andreas Herberg-Rothe empfohlen. Auf 140 Seiten erklärt er, was den Krieg im traditionellen Sinn ausmacht, welche Veränderungen er erfahren hat und gibt einen kurzen Ausblick auf die Zukunft des Krieges.

Wer sich mit dem Thema Krieg beschäftigt, kommt an Carl von Clausewitz nicht vorbei. Der preußische General hatte in seinem Buch „Vom Kriege“ die wesentlichen Überlegungen zu Papier gebracht, auf die sich auch noch 200 Jahre später Analysen und Kommentare über das Kriegswesen stützen. So geht auch Herberg-Rothe von einem durch Clausewitz geprägten einheitlichen Kriegsbegriff aus, der aus drei Teilen besteht: Gewalt, Kampf und der Zugehörigkeit des Kämpfenden zu einer

umfassenden Gemeinschaft. Dabei sei Gewalt im Krieg kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Auch gehöre zum Krieg ein Minimum an Kampf. Dies schließe beispielsweise den Mord, oder den Überfall aus. Krieg beginne vielmehr mit der Verteidigung. Das klingt zunächst profan. Macht man sich aber die Tragweite dieses Gedankens bewusst, so kommt man bei der Analyse des NATO-Bombardements Serbiens früher oder später zur Frage, ob es sich dabei wirklich um einen Krieg gehandelt hat. Trotz aller Grausamkeiten, ist Krieg nach Clausewitz an Regeln gebunden, die Willkür verhindern sollen. Die Haager Landkriegsordnung sei ein Beispiel für den Versuch, durch allgemein gültige Normen die Gemetzel der vergangenen Jahrhunderte zu ächten. Krieg bedeute auch, dass sich Gemeinschaften, nicht Individuen, gegenüberstehen. Die eine Seite versuche der andern gewaltsam ihren Willen aufzuzwingen. Diese idealtypischen Eigenschaften haben sich im Laufe der Jahrhunderte vermischt und verändert. Krieg habe etwas „Chamäleonhaftes“, was eine eindeutige Definition unmöglich macht.

Herberg-Rothe, Privatdozent am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt Universität zu Berlin, führt den Leser in sechs Kapiteln an dieses Chamäleon heran. Von der historischen Entwicklung der Staatenkriege, ihrer zunehmenden

Totalisierung, Industrialisierung und Ideologisierung, bis hin zum Bürgerkrieg oder den nicht-staatlichen Kriegen. Nach nur wenigen Seiten fühlt sich der Leser ausreichend informiert und für die nächsten Kapitel vorbereitet. Was bedeutet Krieg in der Moderne? Sollte sich nicht eigentlich beides ausschließen? Was unterscheidet den Soldaten vom Terroristen, den Warlord vom Söldner, und welches sind die Ursachen des Krieges? Musste aufgrund des Mächterivalitäten Europas langfristig ohnehin zum Ersten Weltkrieg kommen? Hätte ein aufmerksamer Botschafter den Sechstage-Krieg verhindern können? Was bringt einen Menschen dazu, zu töten? Und die Zukunft? Die technische Weiterentwicklung von Waffen und Maschinen, die „Revolution in military Affairs, wird die Kriegsführung Revolutionieren – so die Prognose. Weniger der Mensch, als das hoch entwickelte Gerät bestimmten über Sieg

oder Niederlage. Einher geht die Gefahr, die politische Kontrolle über das Militär zu verlieren. Das Primat der Politik, bald nur noch eine Idealvorstellung vergangenen Zeiten?

Es ist müßig zu sagen, dass dieses knappe Büchlein über das so komplexe Thema Krieg mehr Fragen aufwirft, als Lösungen bietet. Doch genau darin liegt auch die Stärke des Taschenbuchs. Innerhalb von vergleichsweise kurzer Zeit erhält der Leser einen gut sortierten Überblick über das, was man als Krieg bezeichnet. Verständlich formuliert und mit aufschlussreichen Beispielen versehen macht es neugierig auf all das, was hinter dem Begriff des Krieges steckt – ob aus historischer, psychologischer oder soziologischer Sicht. „Der Krieg – Geschichte und Gegenwart“ ist ein gelungener Türöffner in die theoretische Analyse der „Mutter aller Dinge“.

Das Buch:

Andreas Herberg-Rothe: Der Krieg. Geschichte und Gegenwart, Campus Verlag 2003, 154 Seiten, 12,90 Euro, ISBN 3-593-37236-3.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation *AGIPS*-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.